

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 22 (1946-1947)
Heft: 11

Artikel: Erwiderung auf den Artikel "Die Kavallerie ist überholt"
Autor: Schatzmann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Russen sind ablehnend und bezeichnen schon den Bestand von 27 000 Mann Polizeitruppen als zu hoch. Sicher ist, daß die Frage, ob Oesterreich wenigstens die Kräfte zur notwendigsten Selbstverteidigung gelassen werden oder ob dieses Land ein Vakuum mit offenen Grenzen bleiben wird, auch die Schweiz interessieren muß.

Deutschland wird, so geht aus den letzten zuverlässigen Verlautbarungen der verantwortlichen Staatsmänner hervor, wohl für längere Zeit durch alliierte Truppen besetzt bleiben. Außer den notwendigen Polizeikräften wird diesem Lande auch in der ferneren Zukunft alles untersagt bleiben, was irgendwie mit militärischen Belangen zu tun hat.

Das Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte in Deutschland gab offiziell bekannt, daß die Stärke der amerikanischen Landtruppen in Deutschland 143 000 Mann und diejenige der Luftstreitkräfte 38 000 Mann betrage.

*

Allgemeine Beachtung verdienen die amerikanischen Manöver in der Arktis, deren Erfahrungen auch für unsere Armee nicht ohne Interesse sein dürften. Der Zweck der Manöver der Ope-

ration «Frigid» bestand darin, Mannschaft und Material auszuprobieren und die Schwächen herauszufinden, die bei militärischen Operationen in der Polargegend gefährlich werden können.

Der supponierte Feind landete in Alaska hinter einer Bergkette. Durch den Einsatz von Fallschirmtruppen, denen neben der polaren Spezialausrüstung eine ganze leichte Batterie und Schneetanks abgeworfen wurden, wurde versucht, den Feind so lange in seinem Basislager hinzuhalten, bis die Verstärkungen nachkamen und ihn in einem kombinierten Tank-Infanterie-Gegenangriff zurückwarfen. Die Temperatur sank während der Manöver von 8 auf 43 Grad, worunter die 1422 Mann und 125 Offiziere stark zu leiden hatten. Die Funktion der Waffen wurde durch die große Kälte sehr behindert und hat allgemein nicht mehr befriedigt.

*

Aus Rußland kommen in letzter Zeit sich widersprechende militärische Meldungen. Auf der einen Seite hört man von großen, in Gang befindlichen Demobilmachungen, wie sie aus dem Rückzug russischer Truppen aus den

besetzten Gebieten resultieren. Aus Moskau wird von den aus Westen einlaufenden Truppenzügen berichtet, von den Familien, die ihre Väter, Brüder und Söhne aus der Armee zurückerwarten und wie der friedliche Aufbau immer mehr zum Leitstern des russischen Strebens werde.

Auf andern Wegen kommen Nachrichten, die den Rückzug der russischen Divisionen bestätigen, deren Platz aber später durch neu anrückende, kleinere, motorisierte Verbände ersetzt werde, die aber dafür um so besser und moderner bewaffnet seien. Diese schnell beweglichen Truppen zeigten teilweise eine neue Ausbildung und gestrafftere Haltung.

Man sieht nur daraus, wie schwer es ist, sich ein zuverlässiges Bild über die militärischen Maßnahmen Rußlands zu machen. Das wird erst möglich sein, wenn dem ausländischen Reisenden und Journalisten in diesem Lande die Freiheit eingeräumt wird, wie sie bei uns im Westen schon lange zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Rußland wird daran selbst das größte Interesse haben, da ohne diese Freiheit Furcht und Mißtrauen nie versiegen werden.
Tolk.

Erwiderung auf den Artikel «Die Kavallerie ist überholt»

Ich kenne Herrn Hptm. E. Moser persönlich nicht, weder seine militärische noch seine zivile Adresse, sonst würde ich mich gerne mal mit ihm mündlich über die strittigen Fragen unterhalten.

Immerhin, eine solche Abschätzung einer ganzen Waffengattung darf keinesfalls unerwidert bleiben, und zwar muß dies den Lesern des «Schweizer Soldats» nicht vorenthalten bleiben. Der obenerwähnte Artikel ist Defaitismus, wenn man nicht noch stärkere Ausdrücke brauchen will. Zudem scheint mir, daß Herr Hptm. Moser gar keine Ahnung hat von der Möglichkeit der Verwendung der Kavallerie bzw. der Dragoner, noch von Wehrpsychologie bei unserer Landbevölkerung.

Wir Kavalleristen pochen nämlich nicht nur auf unsere Tradition, noch glauben wir an einen Erfolg von Attacken, die dem Mittelalter angehören. Wir sind aber der festen Ueberzeugung, daß unsere Waffe gerade wegen der Pferde ihre eigene, ganz spezielle Verwendung immer wieder hat, und dies auch in jeder zukünftigen modernen Armee unseres Landes. Es wird die Aufgabe von höheren Offizieren sein, sich mit der ausschließlich militärischen Seite dieser Angelegenheit zu befassen. Ich nehme auch an, daß dies in nächster Zeit geschehen wird.

Was die Kavallerie bei unserer Landbevölkerung für eine Rolle spielt, das

möchte ich Herrn Hptm. Moser gerne mal an Ort und Stelle zeigen. Da liegt unsere Tradition verankert, im Bauerntum, in der Liebe zur Scholle und zum Pferd, und in der uneingeschränkten Bereitschaft zur Verteidigung unseres Landes vor äußeren und inneren Feinden. Was dies politisch bedeutet, das können diejenigen erzählen, die 1918 die politische Tragödie miterlebten.

Ich möchte hier nur einige wenige Punkte aus dem Artikel von Herrn Hptm. Moser herausgreifen und etwas beleuchten:

Was die Empfindlichkeit gegen Flieger anbetrifft, so glaube ich, wird die Kavallerie in unserem Gelände (ich meine damit speziell im Schweiz. Mittelland, wo ich mir deren Verwendung auch vorstelle — wir wurden und ich hoffe auch wir werden nie im Gebirge eingesetzt, denn da ist nicht unser Platz!) bei der für unser Land möglichen Dotierung der Flugwaffe immer den Vergleich mit motorisierten Einheiten aushalten.

Im Ernstfalle stelle ich mir den Nachschub von Futter usw. eben so vor, daß man dieses nehmen würde wo es vorhanden ist, nämlich auf jedem Bauernhof.

Seit die Dragoner mit Tankbüchsen und Maschinenpistolen ausgerüstet sind, hat auch ihre Feuerkraft sehr stark zugenommen.

So ganz überholt als Meldereiter ist

der Dragoner denn doch nicht. Wir wissen, daß die Funkgeräte sehr empfindlich sind und nicht in jedem Gelände funktionieren (vide Gauligletscher!), abgesehen von Störungen und dem Abhören durch den Feind. Die Infanterie wird für zugeteilte Dragoner als Meldereiter und zur Aufklärung (Patr.) sicher immer sehr dankbar sein, was mir auch schon verschiedentlich höhere Inf.-Off. bestätigten.

Und eben gerade im Kleinkrieg, stelle ich mir vor, wäre eine ganz besondere Verwendung unserer Dragoner vorhanden. Nur müßte man nicht Drag.-Regimenter zusammenziehen, sondern höchstens Schwadronen, noch lieber nur Züge oder gar Gruppen. Diese könnten schon im Frieden zusammengestellt ev. im Rayon der Reitvereine rekrutiert werden. Diese Leute, die in einem Umkreis von 10—20 km jeden Weg und Steg kennen, würden mit ihren Pferden sicher Tag und Nacht oder im Wald Unterschlupf finden und könnten sogar zuletzt noch ohne Pferde Hervorragendes leisten. Man mache sich nur an deren Organisation heran, gebe Instruktionen heraus und lege Munitionsdepots an, wie dies im Grenzschutz geschah.

Wir wollen nicht von einem im Frieden verweichlichten Kavalleriepferd sprechen, wie dies Herr Hptm. Moser tut, denn wir mußten uns ja im Ernstfalle nicht bewähren, und erst dieser

würde darüber entscheiden, was in unserer Armee kriegsgenügend ist und was nicht.

Ein Satz in der Abhandlung von Herrn Hptm. Moser befremdet mich ganz besonders. Er schreibt: «Pferde für Springkonkurrenzen und Sonntagsritte sind eben keine kriegstüchtigen Pferde.» Spielt nun also doch auch hier der Neid eine gewisse Rolle. Tatsächlich hat diese unschöne «Tugend» schon die meisten Artikel geboren, die gegen die Kavallerie geschrieben werden. Ich verstehe dies auch ein wenig, wenn ich ganz objektiv sein will. Wir sind tatsächlich auch nicht ganz unschuldig an der Meinung des Herrn Hptm. Moser und anderer: Mir persönlich scheint, daß die Zusammensetzung unseres Off.-Korps etwas mehr auf die Landwirtschaft ausgerichtet werden sollte. Die Herkunft eines großen Teils der Offiziere unserer Waffe steht diametral zu derjenigen der Truppe und dieser Teil gibt dann auch meistens zu solchen Bemerkungen Anlaß und gebärdet sich oft so, daß in Offizieren anderer Waffengattungen dann sehr leicht diese Gefühle provoziert werden, von denen wohl auch der Verfasser des Artikels, Herr Hptm. Moser, nicht ganz frei ist.

Die Tradition aber liegt nicht im Off.-Korps sondern auf dem Lande bei den Bauern. Unzählige Dragoner sind jetzt aktiv, deren Väter und Großväter schon derselben Waffe angehörten — da ist nicht ein Stolz, den man verabscheut, nein, da ist ein gesunder Stolz, der zur Erhaltung unserer Demokratie, unserer Heimat und nicht zuletzt unseres gesunden Bauerntums viel, sehr viel beiträgt. Aus diesem Geiste heraus formt man in der Schweiz Qualitätssoldaten! Nicht der beste Techniker ist der beste Soldat, nicht derjenige, der die Waffe am besten beherrscht im Kasernenhof, bei den Inspektionen usw., sondern derjenige, auf den man zählen kann in jeder Situation und unter allen Umständen, in dessen Adern das Blut eines Herzens rollt, dem beim Eid auf unsere Fahne der Puls schneller schlägt, dem die Fahne in ernster Zeit alles bedeutet.

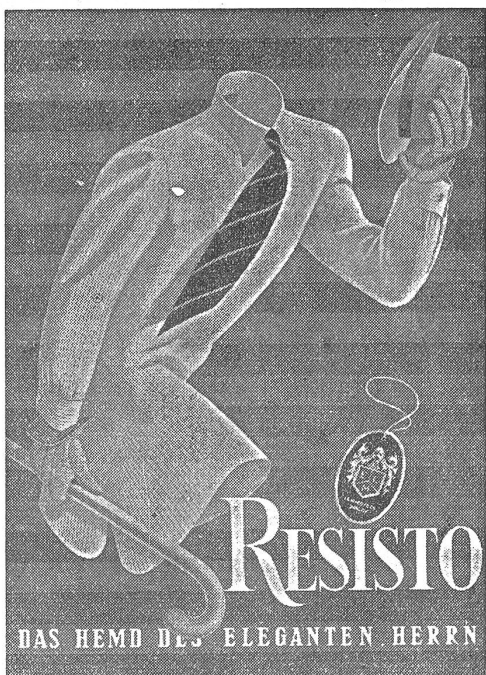
Zusammenfassend möchte ich nun sagen, daß die Kavallerie bzw. die Dragoner den Kampfwert besitzen, desentwegen unsere Spitzen nie und nimmer auf die Ersparnisse, die durch deren Abschaffung gemacht würden, abstellen mögen. Unser Land wird sie dereinst vielleicht gerne wieder rufen!

Oblt. Schatzmann, Lsf.-Drag.-Kp. 65.

Helle Strahlen aus Deutschland

erreichen uns über die Grenze und künden davon, daß das wärmende Licht der Menschlichkeit selbst in den dunkeln Jahren des Krieges nicht ausgelöscht wurde. Als einer der sorglichsten und aufrechtesten Heger darf wohl der Verfasser der beiden nachgenannten Bücher, die wir eben als helle Strahlen bezeichnen, **Ernst Wiechert**, genannt werden. Ernst Wiechert, der selbst die Schrecken der Konzentrationslager gekannt hat, darf als einer der besten zeitgenössischen Deutschen angesprochen werden und gilt als der namhafteste Dichter und Schriftsteller der deutschen Nachkriegszeit. — In seiner «Rede an die deutsche Jugend 1945» offenbart sich die große Menschlichkeit des Verfassers. Mit väterlichen, mahnenden Worten zeigt er der deutschen Jugend den Weg nach Aufwärts in eine lichtere und schönere Zukunft. Der Weg wird nicht leicht sein, unzählige Hindernisse und Widerstände gilt es zu überwinden. Aber wir zweifeln nicht daran, daß die deutsche Jugend ihr Ziel finden wird, wenn sie sich Beratern anvertraut, wie Ernst Wiechert sie verkörpert. — Auch mit seinen «Märchen» offenbart uns Ernst Wiechert ein Deutschland, wie wir es nie mehr zu sehen glaubten. In diesen Geschichten kommt nicht nur die geheimnisvolle Welt des Uebersinnlichen, eben das Märchen, auf reizvolle Art zur Darstellung, sondern sie zeigen uns ein tiefes Verständnis für eine in ihrer Seele verwundete Jugend. Rascher-Verlag, Zürich.

Wm. H.



RESISTO
DAS HEMD DES ELEGANTEN HERRN

Herm. Hediger Thun
Autogarage vis-à-vis Kaserne
Allmendstraße 34
Tel. (033) 2.27.27

Aromatisch
Rösli 30

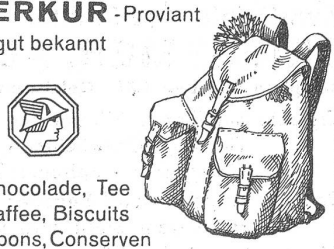


Qualitäts-Fabrikate
JACQ. THOMA Drahtbürsten-Spezialfabrik
Telephon (052) 2 6773
WINTERTHUR
Drahtbürsten aller Art und für jeden Zweck für Industrie, Baugewerbe usw.



Bessere Bild u. Daß-Photos
Pleyer, Zürich BAHNHOFSTRASSE 106

MERKUR -Proviant als gut bekannt



Chocolade, Tee
Kaffee, Biscuits
Bonbons, Conserven